

# Die zwölf Hauptschritte auf dem Weg zur Energiewendestadt

## 1. Bildung eines provisorischen Vorstands mit automatischer Rücktrittsregelung

Zunächst wird ein Kernteam gebildet, das während der Anfangsphase des Projekts als dessen treibende Kraft fungiert. Wir empfehlen, dass ihr den provisorischen Vorstand mit der Zielvorgabe gründet, die Initiative durch die Phasen 2 bis 5 zu bringen, aber von Anfang an vereinbart, dass die Mitglieder zurücktreten, wenn sich mindestens vier Untergruppen (siehe Schritt 5) gebildet haben. Dann sollte der Vorstand durch Vertreter aus diesen Untergruppen neu besetzt werden. Dazu ist ein gewisser Grad an persönlicher Bescheidenheit und Zurückhaltung erforderlich, aber es ist enorm wichtig, damit der letztendliche Erfolg der Initiative nicht von Einzelpersonen abhängt. Am Ende sollte der Vorstand mit jeweils einem Vertreter jeder Untergruppe besetzt sein.

## 2. Bewusstseinsbildung

In dieser Phase müsst ihr herausfinden, wer eure Hauptverbündeten sind, damit beginnen, ein Netz wichtiger Beziehungen zu knüpfen, und die Allgemeinheit auf den Start eurer Energiewendeinitiative vorbereiten.

Um einen sinnvollen Energiewende-Aktionsplan aufstellen zu können, müssen die Mitwirkenden die potenziellen Auswirkungen sowohl des Ölfördermaximums als auch des Klimawandels verstehen – Ersteres erfordert eine Stärkung der lokalen Autonomie und Widerstandsfähigkeit, Letzteres die Verringerung unseres Kohlenstoff-Fußabdrucks.

Öffentliche Vorführungen wichtiger Filme („Eine unbequeme Wahrheit“, „Der Ölcrash“) zusammen mit einer nachfolgenden Podiumsdiskussion, bei der „Experten“ Fragen beantworten, sind sehr effektiv.

Vorträge von Experten zu den Themen „Klimawandel“, „Ölfördermaximum“ und „lokale Lösungen“ können eine beflügelnde Wirkung haben. Artikel in der örtlichen Presse, Interviews im Lokalradio, Vorträge für bestehende Gruppen, Vereine oder Schulklassen sind ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Gesamtpakets „Bewusstseinsbildung“.

## 3. Grundlagenarbeit

In dieser Phase geht es darum, die Beziehungen zu vorhandenen Organisationen und Aktivisten zu verstärken, um ihnen klarzumachen, dass die Energiewendeinitiative ihre bisherigen und zukünftigen Anstrengungen mit einbeziehen möchte, um zu einer neuen Sichtweise unserer Zukunft zu gelangen. Zollt ihrer Arbeit die angemessene Anerkennung und zeigt ihnen, dass sie eine wichtige Rolle zu spielen haben.

Erläutert ihnen auf prägnante und klar verständliche Weise das Ölfördermaximum, seine Bedeutung, seine Beziehung zum Klimawandel, welche Folgen sich daraus für euer Gemeinwesen ergeben und was die wesentlichen Herausforderungen sind. Orientiert euch dabei an der Fragestellung, wie eine Energiewendeinitiative als Katalysator dienen kann, um die Allgemeinheit dazu zu bringen, nach Lösungen zu suchen und über Selbsthilfestrategien auf lokaler Ebene nachzudenken.

## 4. Der große offizielle Startschuss

Die in dieser Phase durchgeführte Veranstaltung ist ein wichtiger und denkwürdiger Meilenstein, mit dem das Erwachsenwerden des Projekts markiert wird. Sie ist der endgültige Schritt in die Öffentlichkeit, mit dem neuer Schwung für die Bewältigung der weiteren anstehenden Aufgaben gesammelt und die Entschlossenheit der Gemeinschaft zum Handeln gefeiert wird.

Was die zeitliche Planung angeht, denken wir, dass 6 Monate bis ein Jahr nach der ersten Filmvorführung in der Phase der Bewusstseinsbildung in etwa der richtige Zeitpunkt sein müsste.

Die offizielle Startveranstaltung von Transition Town Totnes wurde im September 2006 nach ungefähr 10 Monaten voller Gespräche, Filmvorführungen und Veranstaltungen abgehalten.

Was den Inhalt der Veranstaltung angeht, sollte der Schwerpunkt weiter auf der möglichst schnellen Aufklärung über das Ölfördermaximum und den Klimawandel liegen, aber im Zeichen eines Aufbruchs zu neuen Ufern, nicht durchwirkt von Weltuntergangsstimmung.

Ein inhaltlicher Bestandteil, der unserer Erfahrung nach wirklich gut funktioniert, ist ein Vortrag über die praktischen und psychologischen Hemmnisse bei der Änderung persönlicher Verhaltensweisen, denn genau darum geht es ja letztlich beim einzelnen Menschen.

Die Veranstaltung muss nicht auf Diskussionen und Vorträge beschränkt sein, genauso dazugehören können Musik, Essen, Tanz, Lesungen oder was auch immer euren Willen zum Aufbruch in dieses gemeinsame Abenteuer am besten widerspiegelt.

## **5. Bildung von Untergruppen**

Ein nicht unwesentlicher Teil der Ausarbeitung eines Energiewende-Aktionsplans besteht darin, die kreativen Kräfte eures Gemeinwesen so weit auszuschöpfen wie möglich. Dafür ist es von entscheidender Wichtigkeit, eine Anzahl kleinerer Gruppen zu bilden, die sich auf spezielle Aspekte des Prozesses konzentrieren. Jede dieser Gruppen wird ihre eigenen Methoden und Arbeitsschwerpunkte entwickeln, ohne dabei den Rahmen des Gesamtprojekts zu verlassen.

Idealerweise sollte es Untergruppen für alle Aspekte geben, die einen Einfluss auf die Erhaltung und das Gedeihen eures Gemeinwesens haben. Dazu zählen: Ernährung, Abfall, Energie, Bildung, Jugend, Wirtschaft, Transport, Wasserversorgung, Kommunalverwaltung.

Jede der Untergruppen untersucht ihr Arbeitsgebiet auf die besten Methoden, eine Stärkung der lokalen Autonomie und Widerstandsfähigkeit sowie Verringerung des Kohlenstoff-Fußabdrucks zu erreichen. Die erarbeiteten Lösungen bilden das Rückgrat des Energiewende-Aktionsplans.

## **6. Einsatz der Open-Space-Technik**

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Open-Space-Technik eine sehr effiziente Möglichkeit bietet, die allgemeinen Versammlungen einer Energiewendeinitiative zu organisieren.

Theoretisch dürften diese Versammlungen eigentlich gar nicht funktionieren. Eine große Zahl von Menschen trifft sich, um ein bestimmtes Thema oder Problem zu besprechen, und es gibt weder Tagesordnung, noch Zeitplan, noch offensichtliche Versammlungsleiter, noch Redezeitbeschränkungen.

Trotzdem ist es uns gelungen, Open-Space-Veranstaltungen zu den Themen Ernährung, Energie, Wohnungswesen und Psychologie des Wandels abzuhalten. Am Ende jeder Versammlung hatten alle ihre jeweiligen Anliegen vorgebracht, es war ein umfangreiches Protokoll entstanden und bereits in lesbare Form gebracht, man hatte viele Beziehungen geknüpft, und es waren jede Menge Ideen angesprochen und Zukunftsvorstellungen entwickelt worden.

Grundlegende Informationen zu Open Space findet ihr in „Open Space Technology – Ein Leitfaden für die Praxis“ (Klett-Cotta 2001). Eine größere Bandbreite ähnlicher Konferenztechniken wird im „Change Handbook – Zukunftsorientierte Großgruppen-Interventionen“ von Peggy Holman und Tom Devane (Carl-Auer-Systeme 2002) vorgestellt.

## **7. Zweckmäßige und öffentlichkeitswirksame Manifestierungen des Projekts**

Euer Projekt darf auf keinen Fall in irgendeiner Form den Eindruck erwecken, es handle sich nur um einen Gesprächsclub, in dem Leute herumsitzen und Wunschzettelchen schreiben. Schon in einem frühen Stadium der Projektentwicklung braucht ihr deswegen zweckmäßige und öffentlichkeitswirksame Manifestierungen des Projekts in eurem Gemeinwesen. Dadurch wird ein signifikant besserer Eindruck des Projekts auf die Allgemeinheit und eine höhere Bereitschaft zur Mitarbeit erreicht.

Während der frühen Phasen muss man hier möglichst umsichtig vorgehen. Einerseits müsst ihr der Welt zeigen, dass ihr Fortschritte macht, dabei aber Projekte vermeiden, die im späteren Energiewende-Aktionsplan keinen Platz mehr haben werden. Bei Transition Town Totnes wurde zum Beispiel von der Gruppe „Ernährung“ ein Projekt unter dem Namen „Totnes – Nusshauptstadt Großbritanniens“ gestartet, bei dem es darum geht, in Totnes so viele Bäume und Sträucher mit essbaren Nussfrüchten anzupflanzen wie möglich. Unter Mithilfe des örtlichen Bürgermeisters haben wir unlängst mehrere Bäume im Stadtzentrum gepflanzt und dabei eine Riesen-Öffentlichkeitswirkung erzielt.

## **8. Großes Schulungsprogramm für alte Kulturtechniken**

Wenn wir dem Ölfördermaximum und dem Klimawandel adäquat begegnen wollen, indem wir unseren Energieverbrauch senken und regionale Wirtschafts- und Lebensweisen stärken, benötigen wir viele Fähigkeiten, die unsere Großeltern noch ganz selbstverständlich beherrschten. Einer der nützlichsten Bestandteile einer Energiewendeinitiative besteht in der Umkehr des „Großen Verlernens“ der letzten vierzig Jahre, indem Schulungen für eine Reihe dieser Fähigkeiten angeboten werden.

Nachforschungen unter den älteren Mitbewohnern in euren Gemeinden sind sehr aufschlussreich – ihre Lebenserfahrung reicht in die Zeit vor der Wegwerfgesellschaft zurück, und sie wissen genau, wie eine Gesellschaft aussieht, die weniger Energie zur Verfügung hat. Mögliche Themen für die Schulungen sind: Reparaturarbeiten, Kochen, Fahrradwartung, Naturbau, Dachstuhlisolierung, Färben, Kräuterkunde, Gartenbau, Energiesparen im Haushalt, Backen mit Sauerteig, Gemüseanbau (die Liste ist mehr oder weniger unendlich).

Euer großes Schulungsprogramm für alte Kulturtechniken gibt den Teilnehmern Mittel an die Hand, mit deren Hilfe sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen können, um praktische Ziele zu erreichen und gemeinsam mit anderen Probleme zu lösen. Sie werden auch die Erfahrung begrüßen, dass Lernen wirklich Spaß machen kann.

## **9. Aufbau eines guten Drahts zur örtlichen Verwaltung**

Wie hoch auch immer die Wellen sind, die eure Energiewendeinitiative anfänglich schlägt, wie viele praktische Projekte ihr auch in Gang bringt und wie toll auch immer euer Energiewende-Aktionsplan am Ende aussehen wird – solange ihr keine produktive Beziehung zur örtlichen Verwaltung aufgebaut habt, wird das alles keine allzu großen Auswirkungen haben. Ob es nun um Planungsfragen, Hilfe bei der Finanzierung oder das Anknüpfen wichtiger Kontakte geht, die Verwaltung muss mit an Bord sein. Entgegen euren Erwartungen könntet ihr sogar die Erfahrung machen, dass ihr dabei offene Türen einrennt.

Wir untersuchen gerade, ob wir den Energiewende-Aktionsplan für Totnes nicht so formulieren können, dass er ein ähnliches Format aufweist wie der aktuelle Stadtentwicklungsplan. Vielleicht sitzen eines Tages die Beauftragten für die Gemeindeplanung an einem Tisch und haben zwei Dokumente vor sich: einen herkömmlichen Gemeinde- oder Stadtentwicklungsplan und einen hervorragend ausgearbeiteten und präsentierten Energiewende-Aktionsplan. Stellt euch vor, es ist 2010, und der saudische Ölminister verkündet überraschend, dass die Ölförderquote seines Landes von nun an nur noch absinken wird und das weltweite Ölfördermaximum dadurch bereits eingetreten ist. Die Planer schauen von einem Dokument zum anderen und entscheiden schließlich, dass nur der Energiewende-Aktionsplan die Antworten enthält, die für eine Bewältigung der zukünftigen Herausforderung geeignet sind. Und je mehr man sich mit diesem Plan beschäftigt, desto größer wird der Drang, das offizielle Dokument in den Papierkorb zu schieben (man kann ja mal träumen!).

## **10. Ehre den Alten**

Für diejenigen von uns, die in den 1960ern geboren wurden, als die vom billigen Öl befeuerte Megaparty bereits im vollem Gange war, ist es sehr schwer, sich ein Leben mit weniger Öl vorzustellen. Jedes Jahr unseres Lebens (mit Ausnahme der Ölkrisen in den 70ern) zeichnete sich dadurch aus, dass mehr Energie verbraucht wurde als im vorangegangenen Jahr.

Um uns eine Gesellschaft mit niedrigerem Energieverbrauch überhaupt vorzustellen zu können, müssen wir solche Menschen in die Bewegung integrieren, die sich an den Übergang zum Zeitalter des billigen Öls noch persönlich erinnern können, insbesondere an die Jahrzehnte von 1930 bis 1960.

Ihr dürft zwar auf keinen Fall in welcher Form auch immer den Eindruck erwecken, ihr würdet für ein „Zurück“ zu irgendwelchen früheren Zeiten eintreten, aber man kann trotzdem viel daraus lernen, wie die Dinge früher gemacht wurden, welche unsichtbaren Bande die Gesellschaft zusammenhielten und wie der Alltag aussah. Eine Beschäftigung mit diesen Fragen kann euch jede Menge Aha-Effekte verschaffen, und ihr werdet eine sehr viel stärkere Beziehung zu dem Ort finden, für den ihr die Energiewendeprojekte entwickelt.

## **11. Lasst den Dingen ihren Lauf ...**

Ihr habt zwar wahrscheinlich am Anfang eurer Energiewendeinitiative eine klare Vorstellung davon, wohin der Zug gehen soll, aber irgendwann wird er von selbst seine Richtung ändern. Wenn ihr versucht, an dieser ursprünglichen Vorstellung festzuhalten, verschwendet ihr nur eure Energie und bremst den Zug letztendlich wieder. Eure Rolle besteht nicht darin, auf alle Fragen die richtige Antwort zu wissen, sondern als Katalysator für die Gemeinde zu dienen, damit diese ihre eigenen Vorstellungen über die Energiewende entwickeln kann.

Konzentriert euch auf die Schlüsselkriterien der Planung – die Stärkung der lokalen Autonomie und Widerstandsfähigkeit sowie die Verringerung des Kohlenstoff-Fußabdrucks – und schaut weiterhin einfach zu, wie die kreativen Kräfte eures Gemeinwesens eine Lösung entwickeln, die ebenso umsetzbar wie zweckmäßig und hochinnovativ ist.

## **12. Aufstellung eines Energiewende-Aktionsplans**

Jede Untergruppe sollte am Ende des Prozesses praktische Maßnahmen entwickelt haben, die zur Stärkung der lokalen Autonomie und Widerstandsfähigkeit sowie der Verringerung des Kohlenstoff-Fußabdrucks führen.

All diese Maßnahmen bilden zusammen den Energiewende-Aktionsplan. In diesem Dokument manifestieren sich die kreativen Kräfte eures Gemeinwesens, um dessen Zukunft angesichts der Bedrohungen durch Ölfördermaximum und Klimawandel zu gestalten.

Bis jetzt haben wir in Totnes viele praktische Aktionen durchgeführt. Alles in allem ist das aber nur ein kleiner Bruchteil der umfassenden Pläne und Initiativen, die zurzeit innerhalb unserer Gemeinde ausgearbeitet werden.

Was den zeitlichen Rahmen von Energiewende-Aktionsplänen angeht, zitieren wir hier aus einer Präsentation, die in Glastonbury anlässlich des Gründungstreffens der dortigen Energiewendeinitiative im April 2007 abgehalten wurde:

„Ihr fragt euch vielleicht, welchen zeitlichen Rahmen ein Energiewende-Aktionsplan abdeckt. Da gibt es keine wirklichen Richtlinien – jedes Gemeinwesen muss den Zeitrahmen wählen, der für die jeweiligen Umstände geeignet ist. Kinsale hat sich für 15 Jahre entschieden, Lewes für 20.“

Wenn ihr unbedingt genauere Zeitangaben und Daten haben wollt, habe ich darauf folgende Antwort:

Wenn ich mir ansehe, wie viel Energie bereits darin investiert wurde, das heutige Treffen zu organisieren, und dass jeder von uns seinen Samstag geopfert hat und wegen dieser drängenden Fragen hierher gekommen ist, wenn ich an all die tollen Aktionen denke, die von den bestehenden Gruppen bereits gemacht wurden und die hoffentlich durch eine umfassendere Energiewendeinitiative integriert und neubelebt werden, dann muss ich sagen, dass die Umsetzung des Plans bereits begonnen hat.

Und wenn ich mir ansehe, was wir noch alles tun müssen, um Gemeinwesen zu schaffen, von denen wir annehmen können, dass unsere Enkel und deren Enkel gut in ihnen aufwachsen werden, dann wird diese Umsetzung nicht aufhören, so lange wir leben ...“

Nebenbei bemerkt hat die Keimzelle eines provisorischen Vorstands am Ende dieses Tages in Glastonbury tatsächlich beschlossen, das Modell der Energiewendestädte einzusetzen, um ihre Stadt in eine Zukunft mit weniger Energie und größerer lokaler Autonomie zu führen.

*Nach: Rob Hopkins: Energiewende. Das Handbuch: Anleitung für zukunftsfähige Lebensweisen, Verlag ZWEITAUSENDEINS; Auflage: 1 (September 2008)*